

Wiesbadener Tagblatt.

28. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die
Post 2 Mk. 60 Pfg. vierteljährlich für beide
Ausgaben zusammen.

Verlag: Languasse 27.

17,500 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:
Die einspaltige Zeile für lokale Anzeigen
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —
Reclamen die Zeile für Wiesbaden 50 Pfg.,
für Auswärts 1 Mk.

Anzeigen-Aufnahme für die Abend-Ausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr Nachmittags. — Für die Ausnahme später eingereichter Anzeigen zur
nächsterscheinenden Ausgabe wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 472.

Fernsprecher No. 52.

Mittwoch, den 10. Oktober.

Fernsprecher No. 52.

1900.

Morgen-Ausgabe.

Die Kohlenproduktion der Welt.

Die andauernde Steigerung der Kohlenpreise lenkt naturgemäß den Blick auf die Kohlen-Produktion der verschiedenen Länder, die ebenfalls eine fortgesetzte Steigerung erfahren hat, aber bei Weitem nicht in dem Maße, in welchem die

dargestellt. Sie ist, von 1883 bis 1886 zunächst konstant bleibend, vom Jahre 1887 ab stetig gestiegen, mit geringen Schwankungen, und hat sich von 450 Millionen Tonnen (à 20 Centner) auf 780 Millionen Tonnen gehoben. Die Jahre 1890, 91 und 92 zeigen ebenso wie 1897, 98 und 99 eine stärkere Zunahme als die übrigen, das Jahr 1898 allein hat einen Rückgang zu verzeichnen.

Sehr verschieden groß ist, wie der untere Theil der Zeichnung zeigt, die Kohlenproduktion in den drei Staaten

Länder aufwärts, nur in den letzten beiden Jahren stieg die deutsche erheblich über die fremdländische Produktion hinaus und übertraf so bereits die englische im Jahre 1890.

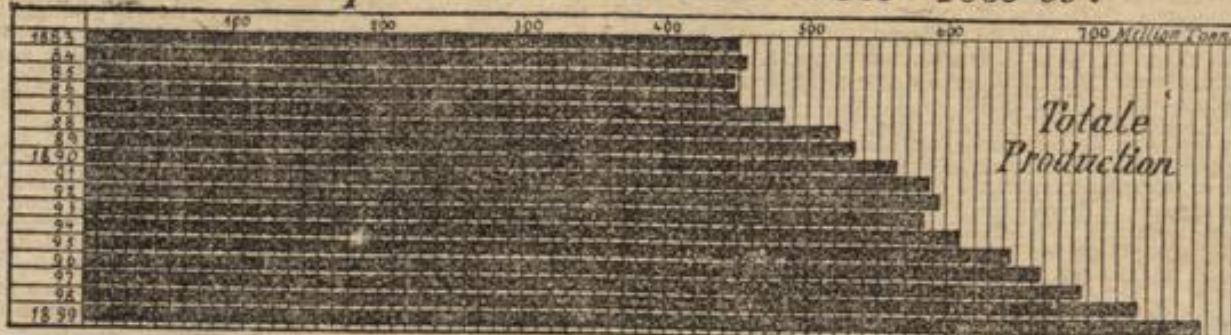
Durch die Linieneinteilung der Tabellen nebst den eingeschriebenen Zahlen und Bezeichnung in Tonnen ist der Leser in den Stand gesetzt, die Bewegung der Kohlenproduktion deutlich zu verfolgen; die einzelnen Länder in dem unteren Theil der Zeichnung sind durch verschiedenartige Signaturen kenntlich gemacht.

Von Interesse ist für Deutschland, wie sich das zum Gebrauch verfügbare Quantum Steinkohle in den letzten Jahren gestellt hat. Wenn man die Gesamtproduktion und die Gesamt-Ein- und Ausfuhr in Betracht zieht, so ergibt sich für das zum Verbrauch verfügbare Quantum eine regelmäßige jährliche Zunahme, die gegenüber dem Jahre 1892 folgende Entwicklung aufweist:

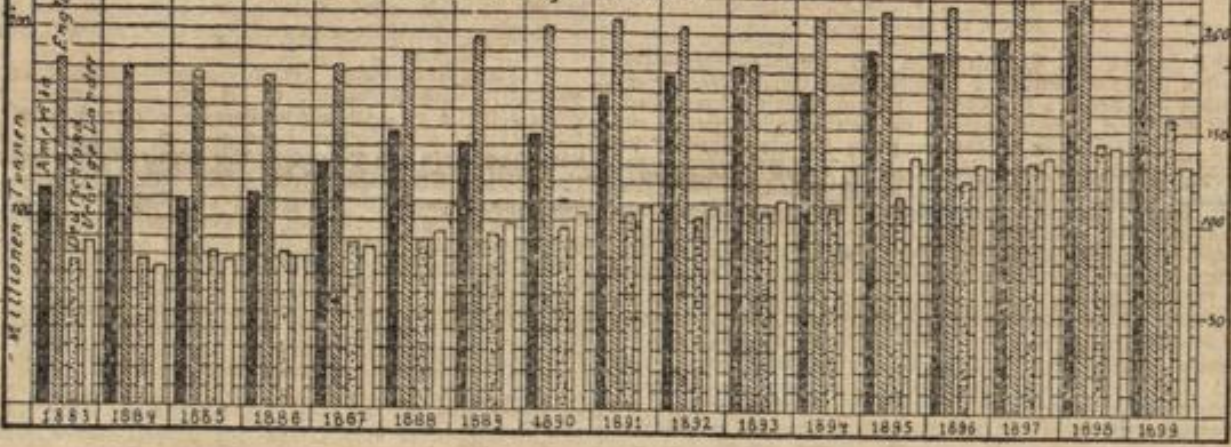
Steinkohle

Jahr	Verbrauchsmenge in 1000 To.	Zunahme gegen 1892 in Proc.
1892	66,838	—
1893	68,839	2,99
1894	71,808	7,44
1895	73,925	10,60
1896	79,568	19,05
1897	84,737	26,78
1898	88,141	31,87
1899	93,899	40,49

Kohlenproduktion der Welt 1883-99.



Production der Hauptländer



Kohlenpreise gestiegen sind. Wir geben unsern Lesern nun beistehend eine interessante graphische Darstellung, die sowohl die Kohlenproduktion der ganzen Welt seit 1883 als auch diejenige der drei Hauptstaaten (Deutschland, England, Amerika) einzeln und die der andern Länder summarisch zur Anschauung bringt. In der Darstellung ist Folgendes zu bemerken:

Im oberen Theil der Zeichnung ist durch schwarze Striche die Totalproduktion der Welt von 1883 bis 1899 jährweise

Amerika, Großbritannien und Deutschland, sowie den anderen, summarisch dargestellten Staaten. Am größten ist bis zum Jahre 1898 die britische Kohlenproduktion gewesen, die jedoch für 1899 durch diejenige der Vereinigten Staaten überholt ist, von beiden zeigt die letztere auch das erheblich stärkere Wachstum, das jedoch nicht stetig, sondern vielen Schwankungen unterworfen gewesen ist. Noch gleichmäßig bewegte sich die Kohlenproduktion Deutschlands und die gesammte Produktion der anderen, nicht einzeln aufgeführten

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 10. Oktober.

— Im Enteignungsverfahren in Sachen der stichtlinienplanmäßigen Freilegung der Schützenstraße und der stichtlinienplanmäßigen Freilegung der Elisabethenstraße Seitens der Stadtgemeinde Wiesbaden ist nunmehr Termin anberaumt bei der Königl. Polizeidirektion, und zwar für erstere auf Dienstag, den 16., für letztere auf Mittwoch, den 17. Oktober, jedesmal Vormittags 11 Uhr. In beiden Fällen handelt es sich um je fünf Grundstücke von Anliegern genannter Straßen.

— Leguminosenbrot. Dr. H. Fanto-Wien hat Versuche gemacht, angesichts des hohen Eiweißgehalts der Erbsen, Bohnen und Linsen sie zur Brodbereitung auszunutzen, indem er den Leguminosenmehlen Weizenkleber zumischte. Weizenkleber kann gewonnen werden durch Anrühren von Weizenmehl mit Wasser und Auskneten in Tüchern oder Centrifugieren, wobei das Stärkemehl durch die Filtertücher geht, während der dick aufgequollene Kleber zurückbleibt. Dieser frisch ausgewaschene Kleber, der in feuchtem Zustand sehr leicht der Fäulnis unterliegt, trocknet, wie Dr. Fanto in der „Zeitschrift für angewandte Chemie“ mittheilt, in nicht zu dicken Schichten bei einer Temperatur von 40 bis 45 Grad Celsius im Vacuum in ganz kurzer Zeit zu einer gelblichen, glasartigen und spröden Masse ein, die sich leicht pulvern läßt und von unbegrenzter Haltbarkeit ist. Der Kleber verliert durch diese Behandlung nichts von seiner Quellfähigkeit. Durch Zumischnen von 4 bis 5 pSt. dieses Klebers zu Bohnenmehl, welches wegen seiner hellen Farbe in erster Linie zu den Versuchen herangezogen wurde, wird dasselbe backfähig und liefert nach dem Backen ein Brot von tadelloser Backfähigkeit. Der an sich schon hohe Eiweißgehalt der Leguminosen wird dadurch noch vermehrt. Bei einem Bohnenbrot z. B., das aus einem Mehl von 22,2 pSt. Eiweißgehalt durch Zumischnen von 4 pSt. des getrockneten rohen Klebers hergestellt wurde, war der Eiweißgehalt auf 24,45 pSt. gestiegen. Der hierzu verwendete Kleber erhielt noch Stärke beigemischt. Werden

Fenilleton.

In den Tagen des Oktobers.

Von Gustav Seid.

Jede Jahreszeit hat draußen in der Natur ihre eigene Färbung. Der Frühling kleidet sich in das rosige Weiß der Anemone und Baumblüthe, das zarte Gelb der Primeln, das Weissenblau und all der zum Frühlingshimmel, zum Frühlingshoffen stimmenden Farben, zart und einschmeichelnd.

Glühend aber malt der Sommer: brennendes Roth, leuchtendes Gelb, tiefes Blau, alle Farbensüße satt, sommer- und lebensfroh.

Im Winter stimmen die Farben zur Ruhe; das weiche, kammige Weiß des Schnees, das eintönige, einschläfernde Grau des Winternebels, das Schwarzblau der fernen Wälder und Berge. Nun aber der Herbst!

Lenz und Sommer haben so verschwenderisch mit Farben, Blumen und Sonnenschein gewirthschaftet, daß für den Herbst, den Spätherbst, wenig Leuchtendes, von Blumen nur noch einige Reste, übrig bleibt. Aber er weiß sich zu helfen. Sind es nicht Blumen, so sind es die Blätter, die den schönen Herbsttagen einen besonderen Glanz und Reiz verleihen.

Nun fängt er an, stimmungsvolle Farben anzutragen, Farben, die in ihrer ersten, bunten Pracht keine Scheidegedanken aufkommen lassen. Die Eiche steht noch in ihrem tiefen, glänzenden Grün, später erst kommt etwas Roth und mehr Gelb hinzu, das dann fachte in das winterliche Braun übergeht. Die Buche aber prangt in Gold, sie steht aus wie ein vergoldeter Baum aus einem Märchengarten. Schaut aber den europäischen Spindelbaum, das Pfaffenhütchen (*Evonymus europaea*) an! Da leuchten nicht nur

die so seltsam geformten, pfirsichblüthenfarbenen Früchtchen, bei denen es noch feuerfarben zwischen der geplatzen Schale hervorbricht, es leuchtet auch glühend roth auf einzelnen Blättern, während die meisten noch in strogendem Grün stehen.

Das versteht der Herbst meisterlich, mit Wenigem große Wirkungen zu erzielen, denn wir finden öfter an dem in üppiger Blattfülle stehenden Strauchwerk einzelne Blätter in glühender Herbstfarbe, die dann um so leuchtender und auf-fallender aus dem dunklen Grün hervortritt.

Brächtig ist der Brombeerstrauch geschnitten. Seine Blätter zeigen die Mannigfaltigkeit der Zeichnung und Farben, wie wir sie an tropischen Gewächsen, den Begonien und dem Coleus, bewundern. Wir sehen die Blätter geädert, gefleckt, punktiert und gerändert, mit Gelb, Roth, Bronze und Braun, alle Farben in einer Gluth, die jedes Blatt zu einem Kunstwerk des Meisters Herbst machen. Die Gluth der Farben verblaßt, aber bis zum tiefsten Winter hinein finden wir noch die bunt bemalten Blätter am Brombeerstrauch, Erinnerungsblätter an vergangene Sommer- und Herbstherrlichkeit.

Aber nicht nur die hervorragenden Pflanzen in der Landschaft, die Bäume und Sträucher, erhalten ein so fest-tägliches Kleid, auch sonst ganz verachtete und unansehnliche Gewächse erhalten statt der ihnen fehlenden bunten Blumen jetzt noch zum Schluß der Sommerfeier ein glänzendes Gewand.

Da ist der Wegwarte, zertreten und unbeachtet am Wegrand, wie schön gezeichnet ist jetzt sein Blatt, braunroth geädert und gefleckt. Am Wasser oder an feuchten Gräben steht die Minze; auch ihr ist eine andere Färbung geworden, schöner wie im Sommer sieht sie jetzt aus. Und so finden wir noch Vieles, manches einzelne Blatt, das wie ein Feuerfunken aus dem Grün leuchtet oder wie ein glitzernder Rubin.

Wirkliche Bewunderung verdient auch das Rübenfeld. Wie sind doch die rauhen, sonst so wenig anziehenden Blätter der Wurkrübe so merkwürdig verändert! Wir sehen hier Farben, die wir sonst in der herbstlichen Farbensymphonie kaum finden. Neben dem häufiger hervortretenden Braun und der schillernden Bronze, neben Roth und Rothbraun finden wir ein Violett, so rein, so satt, daß das rauhe Rübenblatt kaum wieder zu erkennen ist. Da möchte man schon diese Blätter auf dem Blumentisch neben den Tropenkindern stehen haben.

Doch auch die Röhre oder Mohrrübe bekommt ihr Theil; und es kleidet sie nicht schlecht, daß jetzt zwischen den fein zerfahlten, farnartigen grünen Blättern allerlei rothe und braune Wedel austauschen.

Aber nicht nur das bunte Blattwerk verschönert die herbstliche Landschaft, auch die Beeren theilhaben sich an der Ausschmückung.

Der Früchte des Pfaffenhütchenstrauches haben wir schon gedacht, zu ihnen bilden die blauschwarzen Beeren der Schlehe einen schönen Gegensatz. Und dann noch die blauschwarzen Früchte des Brombeerstrauches und die des Faulbaumes! Aber das Roth, das leuchtende, blendende Roth, ist doch vorherrschend. Von Weitem sehen wir allenthalben diese glühenden Beeren aus dem Laubwerk leuchten: die Hagebutten, die Beeren des wilden Schneeballes und des Weißdorns; wo aber die Eberesche steht, da glüht es wie rothe Rosen oder rothwangige Keffel in Ueberfülle aus dem Laube. So eine Eberesche ist in ihrem Beerenkleid doch ein Prachtbaum.

Bald finden wir diese Vogelbeeren im Walde wieder, aber nicht an den Zweigen der Eberesche — in dem Bügel hängen sie, roth und lodend, und die Vögel können nicht widerstehen, sie schmecken die leckere Frucht und dann, o weh! zieht die heimtückisch verborgene Haarschlinge um

solche Leguminosenbrode mittels Hefe hergestellt, so schmecken sie fade, leer und leicht. Wird statt Hefe Sauerteig verwendet und legt man eine ganz geringe Quantität von Kümmelein, Fenchel oder Anis, als Geschmacksrichtungen, dem Teig zu, so resultiert ein wohl-schmeckendes Brod, dessen Geschmack nicht wesentlich von dem Cerealienbrode abweicht. Doch sich Gemische von mit Kleber versehenen Leguminosenmehlen mit Cerealienmehlen gut verbacken lassen, hält Fanto für selbstverständlich. (Techn. Rundsch.)

- Zur Pflege der Stubenvögel im Winter. Die meisten Vogelliebhaber glauben mit einer entsprechenden Fütterung ihrer Hausgenossen genug getan zu haben. Deshalb wird meist der Umstand außer Acht gelassen, daß sämtliche Stubenvögel, namentlich Körnerfresser, zur Erhaltung ihrer Gesundheit eines nächtlich großen Raumes zur freien Bewegung bedürfen. Es besteht ferner im Allgemeinen der Gebrauch, die eingefangenen Vögel im Winter in der warmen Stube zu halten, größtentheils sogar im eigentlichen Wohnzimmer. Beides ist, wie der „Praktische Vogelw. Schreiber“ schreibt, für Vögel, welche man freilebend fängt, sehr schädlich, namentlich aber für die in der Regel zur Winterzeit gefangenen Körnerfresser. In solchen Fällen wird, mag die Pflege eine noch so sorgfältige sein, wenn nicht der Tod, so doch gewiß eine bedeutende Disposition zu den verschiedensten Krankheiten - Auszehrung, epileptische Anfälle, Schwindel, Schlagfluß - die unvermeidliche Folge solch naturwidriger Behandlung sein. Deshalb ist jedem Vogelliebhaber anzurathen, die bei uns überwinterten Staud- und Strichvögel, welche meistens Körnerfresser sind, niemals in der warmen Stube zu halten; selbst mächtig geheizte Räume sind nachtheilig. Ein ungeheiztes Zimmer, noch besser ein kalter, zugfreier Gang oder dergleichen kann als der zuträglichste Ort gelten. Es erscheint dies begreiflich, wenn man erwägt, daß diese Vögel bei andauernder kalter Fütterung in der Regel ohne besondere Nothwehr in unseren Klimate überwintern, indem die vorsorgliche Natur sie durch ein dichtes Federkleid gegen die Einflüsse des Winters schützt. Die erwähnte Behandlung kann selbst bei Kanarienvögeln angewendet werden; es ist wahrhaft erschauend, wie leicht diese an eine sehr niedrige Temperatur gewöhnt werden können. Hohe Temperatur ist für sie gleichfalls sehr schädlich und erzeugt allerlei Krankheiten. In der zahnlosen Insektenfresser, Nachtigallen, Grasschnäbeln u. dergleichen als Zugvögel, welche bloß die zweite Hälfte des Frühlings nebst dem Sommer bei uns zubringen, und da sie auch weichlicher sind, in der Gefangenschaft einer etwas höheren Temperatur, obwohl eine sehr hohe Stubenwärme auch bei ihnen nachtheilig wirkt. Man thut am besten, sie in einen Raum zu geben, der nicht mehr als etwa 15 Grad Reaumur aufweist.

- „Tagblatt“-Sammlungen. Für die arme Frau auf dem Westwall gingen vier ein: Von Ungenannt 1 Mk. 50 Pf., Fr. D. 2 Mk., Frau C. B. 4 Mk., D. 1 Mk., S. D. 3 Mk., Ungenannt 1 Mk. Verbindlichen Dank. Weitere Gaben werden gern entgegen genommen.

O Vom Aelchen, 8. October. Ersreulich Weise macht man in diesem Jahre fast allenhalben die angenehme Entdeckung, daß unsere Obstgärten diesmal das Obst ganz gehörig am Baum ausreifen lassen. Es hängt dies wohl in erster Linie damit zusammen, daß bei dem reichen Obstertrag in diesem Jahre lange nicht so viel Obstschädlinge vorkommen, als es sonst der Fall ist, sobald auch damit, daß die Arbeit des diesjährigen Obsthaltens infolge der Fälle eine bedeutend längere Zeit in Anspruch nimmt, als dies in weicherer Jahren Obstertrag nötig ist. Welche Vorteile das lange Hängenlassen des Obstes mit sich bringt, dürfte klar aus den Anzeichnungen eines alten erfahrenen Obstgärters hervorgehen, die anbei folgen mögen. Von zwei ziemlich gleich großen und gleich voll behangenen Bäumen sammelte dieser vom 2. September ab alles Fallobst. Den einen von den zwei Bäumen erntete er am 22. September, den anderen am 15. October ab. Dabei ergab sich nun, daß letztere Früchte nicht allein viel entwickelter und edler waren als erstere, sondern auch das Gewicht derselben die des früher geernteten Baumes um 185 Pfund übertraf. Auch bezüglich der Haltbarkeit fand es mit letzteren viel günstiger als mit ersteren, da die am 22. September abgeernteten bis zum die Weihnachtszeit zum größten Theil verkauft, während die der späteren Ernte durchweg noch sehr gut erhalten waren. Offenbar werden auch bei uns manche Obstgärtner in diesem Jahre zu der Ueberzeugung kommen, daß es nur von Vortheil ist, das Obst recht lange am Baume hängen zu lassen. - Aber auch eine andere, weniger angenehme Entdeckung kann man eben wieder vielfach machen. Erfahrungsgemäß lassen nämlich viele Obstbaubefugte das Obst von jungen Bäumen, ja, selbst von Kindern vom Baume abthun. Gewöhnlich findet man denn nun unter einem Baume, der von solchen jungen Händen bearbeitet wurde, eine Menge abgebrochener Tragästelchen. Eine solche gedankenlose Verberührung der zukünftigen Ernte, welche aus solchem Verfahren erwachsen müssen, kann man nur bedauern. Alle diese verwünkelten feinen Tragästelchen hätten bei der nächsten Ernte wieder getragen und den Gewinn vermehrt. Das Obst kann geschüttelt oder gebrochen werden, doch muß man beim Abnehmen von den Bäumen das Obst immer nach der Außenseite des Baumes hin-abziehen und nicht etwa gegen die feinen Tragästelchen nach innen abbrechen, da diese sonst ebenfalls brechen. Beim Gebrauche einer Stange muß ebenso verfahren werden. Die Stange wird hinter der Frucht angelegt und diese dann durch einen Ruck nach außen abgedrückt, aber nicht durch Schlagen herabgehauen. Denn selbstverständlich gehen durch das Schlagen noch mehr Tragästelchen rettungslos verloren.

barmherzig die arme, fangesfrohe Vogelkehle zu. Viele, viele Sänger müssen in dem Dohnenstiel ihr Leben lassen, die Drosselarten, um auf der Tafel des Feinschmeckers zu prangen, und die kleinen Singvögel, um achlos an den Weg geworfen zu werden.

Wann mag dies Morben der Singvögel ein Ende nehmen? . . .

Einzelne Spilllinge aus dem Blumenreich mochten sich noch nicht trennen von dem Sommerfest, sie schmücken noch farg die lahlen Felder und den Waldrain. Aber matt sind ihre Farben und trüb und dusilos bilden sie in den sonnigen Herbsttag. Die Farben des Herbstes überstrahlen diese Sommerlinder. Nur Afern und Dahlen machen mit ihren leuchtender Farben dem bunten Laube erfolgreiche Konkurrenz. Noch ein Farbenbild!

Tiefblau der Himmel, so rein und leicht der Kether, wie wir ihn im Sommer oft vergeblich wünschen, dabei durchzogen von dem aromatischen Duft des Herbstes. Der Duft fallender Blätter, weikender Sommerblüthen, herbe Gewürzluft aus dem Walde, das mischt sich zu einem Ganzen, das wohl in die tiefathmenden Lungen zieht.

Tiefblau der Himmel, weiße Herbstfäden ziehen darunter hin. Die Vereinigung dieser beiden Farben giebt einen so ruhigen Ton in das Bunt des Herbstes, daß ein frieblicher, nach Ruhe sich sehender Zug durch die Seele geht.

Ja, trotz Sonnenschein und linder Luft, trotz Farben-glühn und Bunterwerden - es geht aus Scheiden, aus Scheiden, nicht der goldenste Sonnenstrahl, nicht das bunteste Farbenpiel vermag darüber hinwegzutäuschen, daß bald, ach so bald trübes Grau die Natur durchziehen wird.

Doch noch glühert und blinkt es im Thal und auf den Höhen. Silber überall, silberne Schleier und Fäden umgeben Baum und Strauch, ziehen über die Straße, wehen gleich lustigen Fahnen vom Daasfrst. Die Mädchen tanzen

-r- Königshofen, 8. October. Die hiesige Gemeinde hat das Abkasswasser von dem hiesigen Gemeindebrunnen, das von vorzüglicher Qualität ist, an die königliche Eisenbahnverwaltung gegen eine alljährliche Abgabe von 400 Mk. nuncmehr definitiv verkauft. Das Wasser soll zur Speisung der Maschinen am Bahnhof zu Niederrheinhausen verwendet werden. - Der hiesige Turn-Verein" veranstaltete gestern sein diesjähriges Abturnen. Dasselbe zeigte recht schöne Resultate. Von den Jünglingen erhielt August Ott von hier den ersten Preis. Weiter ereignete sich bei dem Kärtturnen am Schluß ein trauriger Unfall. Ein junger Mensch von einem auswärtigen Vereine brach beim Springen über das Pferd einen Arm.

+ Wicker, 7. October. Heute, Nachmittags 2 1/2 Uhr anfangend, tagte dahier die Herbst-Delegirten-Versammlung des Kreis-Kriegerverbands Wiesbaden (Land) im Saal des Gasthofes Busch" unter dem Vorsitz des Herrn Dr. Nolte, König. Stadtsarzt d. N. Es waren 25 Vereinsvertreter anwesend. Zu Ehren des verstorbenen ersten Schriftführers Herrn Eysenck erhoben sich alle Anwesenden von den Sitzen. Als erster Schriftführer wurde Herr Winkler-Viebrich, als zweiter Schriftführer Herr Greling-Viebrich gewählt. Das Kreis-Kriegsgericht für 1901 findet in Wiesdorf statt, die nächste Delegirten-Versammlung in Dohheim, die darauffolgende zu Diebendergen. Der zehnte Punkt der Tagesordnung lautete: Beschwerde des Vorstandes über einzelne Vereine". Viele Vereine halten bei ihren Eingaben nicht den Anlagenweg ein; sie übergehen den Verband und wenden sich direct an die Bundesleitung nach Berlin. Alle Gesuche wegen der Fahrenfrage, Unterthünungsgejuden u. w. müssen durch den Verband befördert werden. Einstimmig wurde der Antrag angenommen: Zur Aufstellung der Tagesordnung für General- und Delegirtenversammlungen sind die Vorsitzenden der Vereine heranzuziehen. Der Krieger-Verein Germania-Wiesder hatte in der Nachversammlung durch eine Musikkapelle und einige komische Vorträge für vortreffliche Unterhaltung gesorgt.

* Aus der Umgebung. Bürgermeister Leichtfuß in Idstein feierte am Samstag silberne Hochzeit. - In Flörsheim feierten am Sonntag die Eheleute Adam Thomas die goldene Hochzeit. Dem Jubelpaar, welches sich einer seltenen körperlichen Kraft und geistigen Frische erfreut, wurde die goldene Ehejubiläummedaille verliehen. - Ein seit einigen Tagen vermißter Säugmann Becker aus Frankfurt wurde bei Berkersheim, Gemarung Wübel, erschossen aufgefunden. Bei dem Todten fand man Blicke an seine Angehörigen vor. - In der Affaire des Rechtsanwalts Marx brachten wir vor einigen Tagen die Mittheilung von der Verhaftung des Kaufmanns Robert Seligmann in Frankfurt a. M. Durch Beschluß des Oberlandesgerichts ist der Haftbefehl Mangels dringenden Tatverdachts aufgehoben und Herr Seligmann in Freiheit gesetzt worden. - Entsprungen war ein zu lebenslänglicher Strafe verurtheilter Flüchtling der König. Strafankast in Diez. Lange sollte er sich der goldenen Freiheit nicht erfreuen, er wurde bereits in der Gegend von Dirlenbach wieder dingest gemacht und seinem früheren Aufenthalt zugeführt. - In Weilburg feierte Herr Hofrath Dr. Büsagen am 7. October seinen 70. Geburtstag. - Als einer enormen Schlägerer, wobei Messer, Peißel, Knäueln u. d. Hauptrolle spielten, endigte das Kirchweihfest in Raibach bei Wingen. Dem 68-jährigen Franz Friedrich von Bernborn wurde eine nicht unbedeutende Stichwunde in den Unterleib beigebracht.

Vermischtes.

* Ueber die Verkleidung der Criminal-Beamten werden folgende Einzelheiten berichtet: Zum Schutze des Kaisers werden noch Gadiuen fünf Berliner Kriminalbeamte abkommandirt. Der eine dieser Beamten bewegte sich dort als Zimmermann mit dem Holzkode in der Hand, der zweite lag als „Stromer“ im Gassegraben und sprach eifrig seiner mit Thee gefüllten Schnapsflasche zu, der dritte zog als Handwerker durch das Land. Der Aufsicht führende Beamte fuhr Zweirad und ertheilte als „Tourenradler“ verkleidet seinen Untergebenen die notwendigen Anweisungen in unauffälliger Weise. Natürlich waren die Beamten den Gehörnen und den Eibinger Polizisten bekannt. Auch in der Umgebung von Tilsit, Danzig, Marienburg, Rominten u. d. bewegten sich die Sicherheitsbeamten in ähnlicher Verkleidung.

* Dogeinfisches. Auf der in der alten Kaiserstadt Nachen tagenden Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte erregte das Pladmon, ebenso wie im vorigen Jahre auf dem Münchener Kongresse, die allgemeine Aufmerksamkeit. Diesmal war es der Plasmon-Tisch in der mit dem Kongresse verbundenen Ausstellung, welcher sich des regsten Interesses Seitens der Aerzte und Oegneinifer erfreute. Zwar ist das Plasmon den Aerzten nichts Neues und Unbekanntes mehr, denn es giebt heutzutage kaum noch einen Arzt, der dieses in allen Krankheits- und Schwächezuständen angezeigte Nähr- und Kräftigungsmittel nicht bereits mehrfach in der Praxis mit bestem Erfolge verwendet hätte. Allein es giebt auch eine Anzahl neuerer mit Plasmon hergestellter diätetischer Nahrungs- und Gernsmittel, welche das Verwendungsgelbied des Präparates erweitern und seine Darreichung besonders bequem und angenehm gestalten, wie beispielsweise Plasmonsalat, -Chokolade, -Hafertafel, -Sisquits, -Wiesbad, -Speiseeis u. A., deren zumest an Ort und Stelle formulierte Proben unmeingehänter Befall finden. Auch die reichhaltige wissenschaftliche Literaturammlung, welche Berichte über die in Krankenhäusern, Ungehellenanstalten u.

noch im Sonnenschein ihren lustigen Reigen; noch ist frohes Leben in der Natur.

Heisere Schreie tönen aus der Luft. Da kommt es schon herangezogen, das lebende Delta, die Kranische. Wieder eine Mahnung! . . . Scheiden!

Ueberall Sonnenschein und Luft, und doch überall Scheidegedanken. Den rechten Naturfreund kann das aber nicht beirren, denn trotz aller Behmuth, die empfindsame und empfängliche Menschen beim Vergehen all der Sommerherrlichkeit beschleicht, trotz alledem hat auch dieses Vergehen, dieses in Sonnengold und Farbensglüh getauchte Hinscheiden seine Reize für ihn.

Ob Sonnenstrahlen die Landschaft durchleuchten oder Herbststürme sie durchsprauen, ob bunte Wiesen das Thal schmücken oder die Wälder in Braun und Gelb gekleidet sind, ob Nebel die Berge umhüllen oder blauer Dunst über die Felder fluthet: in alledem offenbaren sich ihm immer wieder neue Schönheiten, neue Wunder. Wenn auch die Klage um das Hinscheiden der Sommerlust sein Herz beirrt, wenn auch er seufzt:

„Ach wie so bald verhället der Reigen!“ so stirbt die Natur dennoch nicht für ihn, sie ist unter der starren Winterdecke nicht todt, der Schooß der Erde birgt ja schon neues Werden.

Durch Erd' und Himmel leise
Dmflutet eine Weile
Wie jartes Harleuwh'n,
Die jedem Dinge kumbet,
Wozu es war gegründet,
Wozu es soll vergeh'n.

Das ist der Lauf der Welt.
Nun sind wir schon wieder in trübe Gedanken gerathen, und es klingt doch so lebenslustig und froh von den Weinbergen her, wo die Lese der Trauben beginnt. Er hat also doch wirklich etwas an sich, der Herbst, mit seinem trügerischen Dunt.

mit Plasmon erzielt überaus günstigen Resultate enthält, erregte das Interesse der Aerzte in hohem Maße, da unter den Autoren dieser Veröffentlichungen unsere hervorragendsten ärztlichen Kapazitäten vertreten sind.

* Ella Golt in Berlin hat den Prozeß gegen den Fiskus gewonnen! Wie crinnerlich sein wird, hatte Fräulein Golt den Reichsofiskus auf Herausgabe von Aktien der Rheinischen Stahlwerke im Nominalwerthe von rund 50,000 Mk. verklagt. Diese Werthpapiere waren bei einer Haussuchung in der Grünenthal'schen Wohnung mit Beschlag belegt worden. Die 8. Civilkammer des Landgerichts I in Berlin schloß sich den vom Rechtsanwalt Dr. Werthauer Seitens der Klägerin geltend gemachten Beweisgründen, daß die Papiere ihr Eigenthum seien, an. Gegen dieses Erkenntniß legte die Reichsbank Berufung beim Kammergericht ein. Am Samstag ist nun nach eingehender erneuter Beweisaufnahme die Entscheidung zu Gunsten der Klägerin gefallen. Das Kammergericht nahm in der Schlussverhandlung ohne Weiteres als erwiesen an, daß die Papiere bei der Beschlagnahme in ihrem Gewahrsam waren und sich nicht etwa unter den auf dem Reichsofiskus verborgenen Papieren befunden haben. Das Kammergericht beschloß weiter, der Klägerin einen Eid aufzuerlegen, dahin gehend, daß ihr die Papiere von Grünenthal thatsächlich geschenkt worden sind. Ella Golt wird diesen Eid ihrer Erklärung nach leisten und hiermit den Prozeß gewonnen haben. Gegen das Urtheil des Kammergerichts steht der Reichsbank zwar noch die Revision beim Reichsgericht zu; dieselbe kann sich jedoch nur auf Formfehler, falsche Rechtsauslegung u. d. gl. stützen. Die Werthpapiere, die der Klägerin, sobald das Urtheil die Rechtskraft besaßen haben wird, ausgehändigt werden, haben seit ihrer Beschlagnahme eine sehr erhebliche Courssteigerung zu verzeichnen gehabt.

* Königin Natalie beklagt sich. Die frühere Königin von Serbien hat sich kürzlich von einem englischen Berichterstatter interviewen lassen. Die Königin, die in einem mädchenhaften, naiven Tone sprach, sagte, daß es im Allgemeinen nicht ihre Gewohnheit sei, Interviews zu empfangen, gegenwärtig sei sie aber dazu gezwungen, daß sie es fast habe, die schmutzigen Wände der Familie Obrenovic zu Hause zu wischen. Sie sei vor einigen Jahren nach Biarritz gekommen, um an diesem stillen Platz, von dem aus sie die spanischen Berge sehen könne, in denen ihre liebe Freundin, die Königin-Regentin, ihren Sommeraufenthalt zu nehmen pflege, Ruhe und Frieden zu finden. An ein glückliches Leben könne sie nicht mehr denken, aber sie habe wenigstens geglaubt, daß sie hier von Familienstandes und Verleumdungen verschont bleiben würde. Die Behauptung, daß sie beleidigende Postkarten an die Königin Draga geschickt habe, bezeichnete Königin Natalie als einen niederträchtigen Mordact „einer schlaffen Jote“. Die ganze Sache wurde nur inscenirt, um einen Vorwand zu haben, die paar Besatzen meiner Hofhaltung entlassen zu können, die noch immer in Belgrad waren und ihre Gohätter bezogen. Niemand ist ein Mann von einer Frau mehr behört worden, als mein armer Sohn Alexander.“ Auf die Frage, wie das Verhältnis zwischen dem König und Frau Draga eigentlich entstanden sei, sagte die Königin: „Ihre wenn auch künstliche Sentimentalität und ihre Erfahrung behörten meinen Sohn so schnell, daß die Verlobung bald zu Stande kam. Möge ihr Roman nicht wie ein Trauerspiel enden. Man wußte schon lang von ihren Mondschein-Spaziergängen mit meinem lieben therbornen Alexander, und ebenso weiß Jeder, daß ihre ganze Wuth sich jetzt gegen mich richtet, weil ich sie darüber zur Rede stellte, daß sie die Heirathspläne vereitelte, die zu Serbiens Heil eingeleitet worden waren.“ Zum Schluß sagte die Königin, daß sie es natürlich viel lieber gesehen hätte, wenn eine deutsche Prinzessin den serbischen Thron bestiegen hätte, als diese intrigante Serbin.

* Im Löwenkäfig. In Bourg-Saint-Andeol befindet sich gegenwärtig eine Menagerie, in der sich kürzlich eine furchtbare Scene abspielte, die zeigt, wie weit der Verdrüß mancher Menschen führen kann. Ein Weyer hatte gewittert, er würde mit dem Löwenhändler in dem Löwenkäfig eine Partie Karten spielen und eine Flasche Champagner trinken. Die Anführung der Weyer hatte eine Unmasse Menagerier in die Menagerie gelockt. Im Käfig befanden sich drei Löwen, die sich während des Kartenspiels vollkommen ruhig verhielten. Der Weyer trank auch völlig ungehörig den Champagner und schließlich sang er noch eine Romanze. Damit hatte er seine Wette gewonnen. Im Begriff, den Käfig zu verlassen, kam er auf den verhängnißvollen Gedanken, ohne den Wandler zu verläudigen, sich einem der Löwen zu nähern und ihm den Champagnertrich unter die Nase zu halten. In selben Augenblick stürzte sich das Thier auf ihn, riß ihn zu Boden, und ehe man zu Hülf kommen konnte, hatte der Löwe dem Unvorsichtigen die Schulterschlochen gebrochen und den Körper völlig zerfleischt. Mit größter Mühe konnte man den Weyer, dessen Blut aus mehreren tiefen Wunden entströmte, in bewußtlosen Zustand den Trallen des wüthenden Thieres entreißen. Die Scene hatte unter den Zuschauern eine derartige Panik hervorgerufen, daß Alles dem Ausgange zustürzte und im Gedränge zahlreiche Menschen verwundet wurden.

Die Anregung zur Entdeckung von Amerika ist, wie bisher allgemein angenommen wurde, dem Florentiner Gelehrten Toscanelli zugeschrieben worden. Er soll im Jahre 1474 nach Portugal einen Brief geschrieben haben, worin er eine westliche Seefahrt nach Indien auseinandersetzt, und Kolumbus soll seinerseits eine Abschrift dieses Briefes von Toscanelli selbst erhalten haben. Die Bedeutung dieses Florentiners als des geistigen Säblers der Entdeckung von Amerika hat als so sicher gegolten, daß ihm in seiner Vaterstadt ein Standbild mit diesem Ehren-titel errichtet worden ist. Auf dem in vorigter Woche in Paris tagenden Amerikanisten-Kongreß hat sich der erste Sekretär der amerikanischen Vorkast, Bignaut, veranlaßt gesehen, diesen Glauben zu zerstören. Er hat sich nicht weniger als 20 Jahre mit der Frage des Einflusses von Toscanelli auf Kolumbus beschäftigt, und seine Zweifel an einem solchen sind bekräftigt gewachsen. Jetzt ist er in der Lage, zwingende Gründe für die Annahme zu liefern, daß ein Brief des fraglichen Inhaltes niemals von Toscanelli geschrieben worden ist, daß ein solches Schreiben vielmehr in Spanien entstanden ist, und daß endlich Toscanelli und Kolumbus überhaupt niemals in irgend welchen Beziehungen zu einander standen haben. An diesem Beispiel wird es recht deutlich, daß die Nachwelt doch noch mehr als 400 Jahren sich über die Bedeutung eines Mannes berart im Irthum befinden kann, daß sie ihm ein Denkmal mit einem ihm nicht zukommenden Ruhmestitel errichtet.

* Ein Wal als Schiffszerstörer. Ein höchst merkwürdiger Schiffsunfall ereignete sich in der Gegend des Hafens von San Francisco. Dort wurde nämlich der Postkutter „Bonita“ im dichten Nebel von einem großen Grauwal getrammt und zum Sinken gebracht. Zusammenstöße zwischen Walen und Schiffen sind zwar auch schon in anderen Gewässern beobachtet worden - z. B. hat E. M. S. „Habitat“ 1898 auf einer Reise von Kamerun nach Kapstadt eine solche mit einem Wal gehabt, ohne dabei Schaden zu nehmen -, daß aber ein verhältnißmäßig großes Fahrzeug, wie der betreffende Postkutter, von einem Wal zum Sinken gebracht wurde, dürfte ein seltenes Vorkommniß sein. Die „Bonita“ war ein zweimastiger Kutter von 75 Tonnem Raumgehalt und erst 1892 gebaut. Die Besatzung bestand aus 5 Mann; anßerdem waren 4 Kisten an Bord. Der Kutter erhielt einen heftigen Stoß, wie beim Zusammenstoß mit einem Schiff, und begann sofort zu sinken. Die Mannschaft sah noch einen mächtigen Grauwal anstauen und im Nebel verschwinden. Die „Bonita“ blieb noch lange genug über Wasser, bis die Leute sich in ihr Boot gerettet hatten, und sank dann in 6 Faden tiefen Wasser.

* Die Blutwärme der Wale. In dem zu Christiania erscheinenden „Neuen Magazin für Naturwissenschaft“ veröffentlicht Dr. G. Guldberg einige Beobachtungen über die Körpertemperatur der Wale, wobei er hervorhebt, wie unvollkommen unsere Kenntniß dieses Gegenstandes ist. Die Temperatur lebender Wale zu messen, ist äußerst schwierig, obwohl man es bei einem lebenden Delphin und einem Weiswal, die man lebend eingelenken hatte, vollführt hat. Bei den größeren Walen ist das aber ganz unmöglich, und wir sind auf Beobachtungen nach dem Tode angewiesen. Die diese

Festsicht unter der Haut, welche die Wase gegen die Kälte schützt, verlangsam auch die Abführung des Blutes nach dem Tode mehr als bei anderen Säugethieren...

„Mensch, lerne springen!“

An der Haltestelle der Gleitbahn bekamrt von Lattenfrige. Siehst wohl, da kommt se frade, Weilschnell kommt se ansehndirt...

Kleine Chronik.

Eine Zählung der Krebskranken im Reiche soll am 15. Oktober stattfinden. Eine derartige statistische Erhebung ist bisher noch in keinem Lande veranstaltet worden.

Die beiden Inhaber der angesehenen Hamburger Import- und Exportfirma Ludwig v. Lorenz sind seit einigen Tagen spurlos verschwunden. Es sollen große Forderungen, darunter auch Wechselverbindlichkeiten gegenüber den Firma-Inhabern bestehen.

Der Buchhändler Ernst Dinger aus Solingen, der kürzlich aus dem Buchhause zu Werden entfangen ist, wurde, als er sich zur Flucht nach Holland ansetzte, auf dem Kölner Bahnhof mit Komplizen verhaftet.

In Hamburg nahm die Polizei bei der Andree des Dampfers „Batavia“ den böhmischen Kaufmann Karl Neffar wegen Raubhandels fest. Drei böhmische, junge, sehr hübsche Begleiterinnen deselben, die von Neffar in Südamerika abgeleitet werden sollten, wurden vorläufig in polizeilichen Gewahrsam gebracht.

In Reg werden augenblicklich mit einem neuen Schnellfeuergeschütz Versuche gemacht. Es sind zwölf Stück tragbare Maschinengewehre, die an die einzelnen Regimenter überwiesen worden sind.

Der flackernd verholte frühere Attache des Fürsten von Bulgarien Eugen Pannentel, dessen in Paris erfolgte Verhaftung wir kürzlich meldeten, ist durch die französischen Behörden der Regier Polizei übergeben und unter strenger Bedeckung sofort nach München weiterbefördert worden.

Kürzlich ist von einer Nonne berichtet worden, die von Genf aus Cigaretten und Tabak über die Grenze schmuggeln wollte. Die Nonne hat bald ein männliches Gegenstück in einem katholischen Geistlichen französischer Nationalität gefunden, der auf der Grenzstation Bellegarde bei Genf angehalten wurde.

Der Bürgermeister von Budapest, der den ihm ursprünglich vom Schah verwehnen Orden dritter Klasse refuziert hatte, hat durch das ungarische Minister-Präsidium die Insignien der zweiten Klasse des persischen Sonnen- und Löwenordens erhalten.

In Krakau entlebte sich der 19-jährige Gewerbeschüler Drogowski, weil er, wie er in einem hinterlassenen Briefe sagte, nicht Musik studieren durfte, sowie ferner der 33-jährige Thierarzt Jakob Jachowski, weil er unwillkürlich ein falsches Zeugnis abgeben hatte.

Die Königin-Wittve Margherita hat die „Villa Malta“, gegenüber dem Eden-Hotel in Rom, erworben. Vereinfacht wurde sie von dem König Ludwig von Bayern bewohnt.

Die der „Nowoje Wremja“ aus Moskau gemeldet wird, hat die Verwaltung der Moskauer-Jaroslauer Eisenbahn, welche der Regierung gehört, beim dortigen Bezirksgericht eine Schuldforderung von 6,500,000 Rubel gegen den bekannten Millionär Sawa Mamontow, dessen Brüder und zwei Söhne, sowie den Vermögensverwalter Wamontow anhängig gemacht.

Letzte Nachrichten.

Stuttgart, 9. Oktober. Der Gesamt-Ausschuß des Deutschen Sängerbundes hat, dem „Schwäbischen Meckler“ zufolge, für das nächste Deutsche Sängerbundest im Jahre 1903 Graz als Festort gewählt.

Heidelberg, 9. Oktober. Von den bei dem Eisenbahnunfall in Berlin am 1. d. M. Verletzten sind am 9. d. M. noch mehrere gestorben, sodass heute Abend die Zahl der Toten 7 betrug.

Der Aufstand in China.

Petersburg, 9. Oktober. Der russische Invalide meldet die Ernennung des kommandierenden Generals des 19. Armeekorps, Gurtschin, zum Mitglied des Kriegsraths. Der Generalgouverneur des Amurgebiets, Grodekow, richtete an den Militärminister ein Telegramm, in dem er die Wiederherstellung der freundschaftlichen Beziehungen zu China zu bestimmen gerath, den russischen Besatzungen keinen Theil chinesischen Gebietes einzuverleiden.

London, 9. Oktober. Den „Times“ wird aus Schanghai unterm 7. ds. gemeldet: Französische Truppen halten Kubankiao an der Yuhai-Eisenbahn, die Russen und Deutschen die Beitang-Forts und die Minen von Tangshan und Raiping. Sie beherrschen so die Kohlenversorgung von Nordchina, während die Russen die Bahnlinie in ihrer Gewalt haben.

Geschäftliches.

Den größten hygienischen Werth für die Pflege der Haut und des Teints ist Dr. Nittingers Campher-Seife. Man braucht die Seife, und die Firma Ad. Osterberg-Graeter, Stuttgart. -- Ueberall erhältlich.

!!! Deutung der Handlinien !!! Mad. Sulamith, Chironautin u. Graphologin, Webergasse 52, 2. Honorar 1 M.

Die Morgen-Ausgabe enthält 3 Beilagen. Der werthvollste Nachdruck unserer Original-Artikel ist verboten. Verantwortlich für die Redaction: G. Röhrerdt. Redaction: Langgasse 27. Druck: G. Schilling'sche Buch-Druckerei in Wiesbaden.

Coursbericht des „Wiesbadener Tagblatt“ vom 9. Oktober 1900.

Table with multiple columns listing various financial instruments, exchange rates, and market prices. Includes sections for Reichsbank-Disconto, Staatspapiere, Industrie-Aktien, and various international exchange rates.

Trauringe in grösster Auswahl. Ankauf von Juwelen, Gold und Silber. Gold- und Silberwaaren.

Wilhelm Engel, Juwelier. Langgasse 9, gegenüber der Schützenhofstrasse.

13061

Hamburger Engros-Lager
46. Kirchgasse 46.



Hamburger Engros-Lager
46. Kirchgasse 46.

S. Blumenthal & Comp.

Mittwoch, den 10., Donnerstag, den 11., u. Freitag, den 12. d. M.,

Ausnahme-Tage

für

Handschuhe, Strümpfe und Schürzen.

Wir gewähren an diesen Tagen auf obige Artikel unserer Verkaufspreise einen **Rabatt** von

10 %

13719

Den besten u. billigsten gebrannten Kaffee kauft man in der Kaffee-Brennerei von **Carl Schlick**, Kirchgasse 49. 11936



Jeder Arzt empfiehlt

- Plasmon-Cacao,
- Plasmon-Chocolade,
- Plasmon-Hafercacao,
- Plasmon-Biscuits,
- Plasmon-Zwieback,
- Plasmon-Speisenmehl,
- Plasmon-Puddingpulver.

Höchster Nährwerth!
Feinster Geschmack!

Erhältlich in Apotheken,
Drogerien, Delikatesswaaren-
Handlungen etc.

(B 5540) F 17

Erben wieder einetroffen: 18789
MAGGI Maggi's Gemüse-
und Kraftsuppen,
Maggi's Bouillon-
Kapseln, Maggi's
Colonialw., Gede Wabram- und Germaniastrasse.

Genster und Thüren zu verk. 12677
Jean Martin, Langg. 47.

Römersaal. 18726
Von heute ab täglich:
Süßer und rauscher Apfelmoß.
Täglich süßer Apfelmoß.
„Zum Jägerhaus“, Schierheimerstr. 18. 12819
Gute Winterbirnen 18677
billig zu haben
Röderallee 10.

van Houtens Cacao
½ Kilo genügt für 100 Tassen

Ein Versuch überzeugt, dass Van Houtens Cacao für den täglichen Gebrauch allen anderen Getränken vorzuziehen ist. Er ist nahrhaft, nervenstärkend, wohlschmeckend, leicht verdaulich und schnell bereitet. Van Houtens Cacao wird nur in Blechbüchsen, niemals lose verkauft, da bei lose ausgewogenem Cacao nichts für die gute Qualität bürgt.

(No. Bwg. 200)
F 115

Um 2 Uhr morgen
Nachmittag beginnt die Ziehung der Frankfurter
Pferdelotterie. Nur noch einige Loose à 1 Mt.
(11 Stück 10 Mt.) vorrätig bei **de Fallou**,
10. Langg. 10. Königsberger Geldbloose à 3 Mt.
Nebst. 13.-17. Okt., sind auch bald vergriffen. 13797

Bienen-Honig
(garantirt rein)
des „Bienenzähler-Vereins für Wiesbaden
und Umgegend“.
Jedes Glas ist m. d. „Vereins-Blombe“ versehen.
Alleinige Verkaufsstellen
in Wiesbaden bei Kaufmann Peter Quint,
am Markt, in Biebrich bei Hof-Coullitor
C. Machenheimer, Rheinstraße 8. F 440

Von der Reise zurück habe ich
mein Institut für schwedische
manuelle Behandlung wieder
Tanusstr. 13, I. Etage, eröffnet.
Herren 8-11, Damen 11-2,
Sprechstunde 3-4. 13809

Dr. med. Theodor Möller
(ehemal. Leiter d. Kellgren'schen Institutes
in Baden-Baden).
Zafelbirnen Adolphstraße 16, 3. 13535
Trauben, frisch v. Weinstock,
Villa „Sonned“,
Seidbergstraße 36.

Die letzten Neuheiten dieser Saison empfehlen in einer nur selten gebotenen
Riesen-Auswahl zu ganz aussergewöhnlich billigen Preisen.

Damen-Confection.

Frank & Marx,

Kirchgasse 43, Ecke Schulgasse.

13390